



## Kleinbahngeschichten III

Grigori Kossonossow war Starschina (Stabsfeldwebel) auf einem benachbarten Fliegerhorst der Sowjetarmee in den weiten märkischen Wäldern bei Grätz. Auf seinen Fahrten in die übergeordnete Fliegerdivision legte er gern einen Zwischenhalt in Havelburg ein. Zuerst ging es zur ortsansässigen Feinbäckerei Krause, wo hinten herum ein Kanister mit Benzin gegen eine Buttercremetorte für die Frau von Kossonossows Vorgesetzten, dem Hauptmann Wolkow, und drei Vierpfundbrote für den Eigenbedarf den Besitzer wechselten. Anschliessend besuchte er die Konsum-Gaststätte "Einigkeit", deren alter Name "Reichskanzler" noch deutlich an der Giebelseite zu sehen war. Er war ein gern gesehener Gast, tauschte er doch immer mehrere 20-Literkanister mit Benzin gegen hochprozentige Spiritousen und Filterzigaretten ein. Dafür bekam er noch ein opulentes Abendbrot serviert. Sein Fahrer, der Gefreite Jermilkin, freute sich auch auf diesen Stop, gab es doch für ihn ein Jägerschnitzel mit Bratkartoffeln und Gurkensalat von der mit einem tiefen Ausschnitt ausgestatteten



Serviererin Gerdi serviert. Alles zum Wohle der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft.

Im Dorf kursierte eine Geschichte, die wohl von Kossonossow öfters zu vorgerückter Stunde in der "Einigkeit", zu der alle Dorfbewohner noch "Reichskanzler" sagten, erzählt worden sein soll. Demzufolge war auf dem Flugplatz eine von der Weide der LPG "Druschba" ausgebüxte Kuh in den Flugzeugpropeller einer Antonow An-2 geraten. Ritsch, ratsch, weg war sie - so sein Kommentar dazu. Die Bauern hörten dieser Geschichte immer etwas finster zu und der Parteisekretär verliess die Gaststube, sobald Kossonossow damit begann.



Der Gefreite Jermelkin holte mit seinem Ural ab und an auf dem Kleinbahnbahnhof für die Garnission angelieferten Brikett ab, die von Soldaten per Hand umgeladen wurden. Tags drauf kam mitunter noch ein Waggon mit Weisskrautköpfen an, die ebenfalls per Hand ihren Weg auf den noch vom Brikettransport gezeichneten Lkw fanden. Auf der jeweiligen Ladung sitzend, fuhren dann die Soldaten zurück in ihre Kaserne. Vor der Abfahrt bekamen sie stets von der Bäckerfrau ein Päckchen mit Kuchen vom Vortag zugesteckt, welches sie umgehend unter sich aufteilten.

Zeitzeuge: Kurt H. aus G. (Volkskorrespondent der Volkswacht, Grätz)